



Sandro Porcu & Tom Glöß: Warhol piangente, 2018

Andy Warhol sagte: „They always say that time changes things, but you actually have to change them yourself“. Genau das haben Sandro Porcu und Tom Glöß mit ihrer Arbeit „Warhol piangente“ getan.

Es existieren unzählige Fälschungen und Plagiate von Warhols Siebdrucken, von denen er die besten zu Lebzeiten anerkannte, das hätte er sicher auch bei dieser komplexen Arbeit getan, die als Kinetic Pop Art das Werk Warhols weiterentwickelt und neu interpretiert.

Bei dem Kunstwerk handelt es sich um reproduzierte Warhol Selbstporträts, die in den Grundfarben Blau, Gelb, Rot und Grün ganz im Stil Warhols dem Porträt unterlegt wurden. Vor jedem einzelnen Porträt steht eine Campbell's Soup-Dose in der entsprechenden Farbe auf dem Boden. Die Dosen sind jenes Motiv, dessen gleichförmige Verbildlichung Warhol 1962 zum Durchbruch verhelfen – er bezeichnete sie derzeit selbst als „Porträts von Suppendosen“.

Doch damit nicht genug – es treten Tränen im Farbton des Hintergrunds aus den Augen Warhols und suchen ihren Weg als Rinnsale abwärts, wo sie schließlich vereinzelt in die Campbell's Soup-Dosen tropfen.

Nicht allein die Bewegung des Bildes, sondern auch die Rückkopplung an den katholischen Heiligenkult, bei dem insbesondere bei Madonnen und Christusikonen Tränen oder Blut aus den Augen fließen, macht diese Warhol-Ikone zur Reliquie. Wie soll dieser Künstler etwas anderes als Farbe weinen, wenn er von sich selbst behauptet, er sei eine Maschine? Aber warum weint er überhaupt?

„Die Madonna weint, weil sie getröstet werden will“, sagte Johannes Paul II über die „Madonna piangente“. Die künstlerische Arbeit von Sandro Porcu und Tom Glöß meistert mit Bravour den Spagat zwischen Museum und Wallfahrtsort, Kunst und Religiosität sowie Kunstgeschichte und Heiligensprechung.